

## DIE BAUMÖL

Sie musste, darauf liess ihr so unverhüllt getragener Name schliessen, eine sehr mutige Dame sein, galt als über vierzig Jahre und als unbescholten.

Auch Lampel hielt sie dafür, ausserdem für neunundzwanzig und da er nach einer halben Stunde scharfsichtig zu erkennen glaubte, dass ein zionistischer Roué hier am Platze sei, gelang es ihm nach drei, mit Palästinafragen und erotischem Schnellfeuer gestopften Tagen, die Baumöl zu beglücken.

Doch Lampel hatte die Rechnung ohne seine bisher sehr unsemitisch in Anspruch genommenen Nerven gemacht. Diese erwiesen sich nämlich hinterher als weitaus entzückter, als es den Einnachtsabsichten ihres Herrn entsprach; ja geradezu als dermassen hingerrissen, dass Lampel sich schwermütig ans Fenster lehnte, auf einen Schornstein glotzte und „Mein Gott, mein Gott!“ hauchte.

Kurz, es war sehr schlimm. Aber Lampel war gleichwohl nicht der Mann, sich das nicht einzugehen. Er, der im Alter von achtzehn Jahren feierlich auf das Strumpfband einer Alice sich geschworen hatte, nie mehr im Leben seinen Unterleib seinem Kopf einen Streich spielen zu lassen, hatte nur nötig, sich daran zu erinnern. Er tat es und, da er kein Phantast war, sondern ein Stellenvermittlungsbureau, beschloss er, entsprechend dem vorliegenden Fall vorzugehen.

„Nun,“ meditierte er, bereits auf das Pflaster schiehend, „meine Nerven sind von dieser Baumöl besoffen.“